Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaction und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 2. September 1885. Nr. 407.

Zum 2. September 1885.

Vor funfzehn Jahren, das war ein Tag,
An dem des Erbfeind's Macht erlag
In sündlich gefordertem Kriege.
Da ward sein eitles Prahlen zu Spott,
Und uns half sichtbar ein starker Gott
Und führte die Seinen zum Siege.

Bei Sedan war es, da fochten aus
Die Deutschen und Welschen den harten Strauß,
Dort kreuzten sich blitzend die Klingen.
Die Kaiserherrschaft sank zerschellt
Von dem Blitz des ewigen Richters gefällt,
Er ließ das Schwerste gelingen.

Zwei Adler rangen mit ehr'nem Gekrall,
Laut dröhnte die Erde vom Donnerhall,
Der Schnäbel und Fittige Schmettern.
Und als das Gewölk sich am Himmel verzog,
Da strahlte die Kaiserkrone hoch
Germaniens über den Wettern.

Den greisen Heldenkönig im Kranz
Umstanden die Fürsten im Sonnenglanz
Und reichten sich freudig die Hände.
Und „Deutschland einig!" so dröhnte es laut, —
„Erfüllt, was die Väter ahnend geschaut,
Und die Kämpfe, sie haben ein Ende!" —

Sie waren zu Ende — der Friede erschien,
Die Garden kehrten vom Rhein an den Rhin,
Zurück zu den himmlischen Auen.
Und Elsaß und Lothringen, schnöde entwandt,
Erwarb auf's Neue die Eisenhand, —
Die Perlen germanischer Gauen. —

Und stehst du auch immer noch treu geeint,
Mein Deutschland, wider den Landesfeind,
Von den Völkern der Erde geachtet:
Bedenke, bedenke, mein Vaterland,
Wie wild die Geister im Innern entbrannt,
Von arger Verblendung umnachtet!

Es schwand die Zucht und die Scham dahin; —
Wo blieb der Einfalt gläubiger Sinn,
Das Erbtheil deiner Ahnen!
O, schaue nur über den herrlicher Rhein:
Der Revolutionen blutiger Schein
Laß dich zur Umkehr mahnen!

Ach, wenn du beharrst, o mein Vaterland,
Dann gehst du sicher zum Abgrundsrand
Den grimmigen Feinden zur Rache!
Und was ein Tag der Väter gewann,
Das geht auf ewig verloren dann! —
Drum Deutschland, mein Deutschland, erwache!

Stettin. **Hermann Treufels.**

Deutschland.

Berlin, 1. September. Der Minister der Medizinal- u. s. w. Angelegenheiten hat den Regierungs-Präsidenten, Regierungen u. s. w. unter dem 21. d. Mts. eröffnet, daß er hinsichtlich der Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten zur vorläufigen Unterbringung an der Cholera erkrankten bezw. der Cholera-Erkrankung verdächtigen Eisenbahn-Reisenden mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Verbindung getreten ist. Danach erachtet es letzterer gleichfalls für zweckmäßig, daß die Staatseisenbahn-Verwaltung erforderlichenfalls die vorhandenen Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, während die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten der betreffenden Räumlichkeiten aus medizinal-polizeilichen Mitteln bestritten werden.

— Bei der am 1. Dezember d. Js. stattfindenden Volkszählung werden die Militär-Personen in derselben Weise wie die Zivil-Personen aufgenommen.

— Dem „Hamb. Korr." wird berichtet: Ueber die Nachsendung neuer Ablösungs-Mannschaften für die Kreuzer-Fregatte „Gneisenau", den Kreuzer „Albatroß" und das Kanonenboot „Hyäne" sind noch keine Beschlüsse gefaßt, doch wird man, wenn im Laufe des nächsten Monats keine Nachrichten von der „Augusta" einlaufen, an die Absendung einer zweiten Ablösung denken müssen. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß zur Ueberführung des Transportes ein Schiff der Marine in Dienst gestellt werden wird. In der Regel erfolgt der Transport auf Hamburger Transportdampfern.

— Ueber den Besuch des mecklenburgischen Herrscherpaares in **Potsdam** sagt die „Kreuz-Zeitung":

Die hohen Herrschaften nahmen im königlichen Stadtschlosse Wohnung, und zwar das großherzogliche Paar in den Gemächern, welche ehemals das russische Kaiserpaar zu bewohnen pflegte, der Großfürst in den in derselben Flucht gelegenen sogenannten oranischen Zimmern. Am Abend statteten die erlauchten Gäste den kaiserlichen Majestäten auf Babelsberg einen Besuch ab und blieben bei Ihren Majestäten zum Thee. Gestern Vormittag gab Herzog Johann Albrecht in seiner der Garde-Husaren-Kaserne gegenüber gelegenen Wohnung den hohen Herrschaften zu Ehren ein Frühstück, Nachmittags fand auf Babelsberg Familientafel statt. Die Frau Großherzogin Anastasia zählt zweifellos zu den anmuthigsten Fürstinnen. Ihre schlanke Gestalt ist von hoheitsvollem Eindruck, das edle Oval des Gesichts mit den großen, stillen Augen und dem dunklen Haar erinnert an die Jugendzeit ihrer erlauchten Tante, der Königin Olga von Würtemberg, die bekanntlich im Aeußern die meiste Aehnlichkeit mit ihrem Vater, dem Kaiser Nikolaus, hat. Frischer als je sah der Großherzog aus. Die gebräunte Farbe des Gesichts verlieh ihm den Stempel der Gesundheit und ließ nichts mehr von dem Leiden erkennen, welches ihn bisher mit seiner Gemahlin jeden Winter nach dem Süden führte. Der Großfürst Michael erreicht in der Figur nicht die Größe seiner erlauchten Schwester, zeigt aber eine wohlgeformte Gestaltung der Figur. Das Gesicht ist von angenehmem Ausdruck.

— Die von der „Mainzer Zeitung" jüngst gebrachte Nachricht, daß eine baldige Entscheidung über die Wiederbesetzung des seit dem Tode des Bischofs von Ketteler erledigten Mainzer Bischofsstuhls zu erwarten sei, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Die großherzoglich hessische Regierung hat sich wiederholt bereit gezeigt, im Wege der Verhandlung mit der römischen Kurie die Hindernisse zu beseitigen, welche der Besetzung des bischöflichen Stuhles zu Mainz und die Wiederherstellung einer geordneten Seelsorge entgegenstehen, und insbesondere gewährte die wohlwollende Gesinnung des Großherzogs Hoffnung auf eine baldige Ordnung der kirchlichen Verhältnisse im Großherzogthum. Es trug aber die erste seitens des Domkapitels in Mainz auf Grund des für die gesammte oberrheinische Kirchenprovinz (gebildet aus den Diözesen Freiburg, Rottenburg, Mainz, Limburg und Fulda) erlassenen päpstlichen Breve vom 28. Mai 1827 aufgestellten Kandidatenliste den Wünschen des Großherzogs und seiner Regierung nicht Rechnung, und das Domkapitel wurde seitens der römischen Kurie angewiesen, keine neue Kandidatenliste vorzulegen. Die alsdann im Jahre 1882 seitens der hessischen Regierung mit dem päpstlichen Diplomaten, Monsignore Spolverini, geführten Verhandlungen blieben ohne Erfolg. Auf eine ein Jahr später, im Jahre 1883 seitens der römischen Kurie wegen neuer Unterhandlungen bei der hessischen Regierung gestellte Anfrage erklärte die letztere ihre Bereitwilligkeit, in Unterhandlungen einzutreten, und zwar unter Wiederholung der Forderung, der neue Kandidat für den Bischofsstuhl müsse die Sicherheit geben, daß die Anzeigepflicht, so weit sie verlangt werde, auch erfüllt werde. Dies wird den Vatikan veranlaßt haben, von weiteren Verhandlungen vorläufig Abstand zu nehmen. Noch am 25. Februar d. J. gab in der zweiten hessischen Kammer der Staatsminister Finger die Erklärung ab, daß die Frage wegen Neubesetzung des bischöflichen Stuhles in Mainz in ein neues Stadium nicht getreten sei, da zunächst die römische Kurie die Hand zum Frieden bieten müsse. Daß inzwischen der Vatikan die vorgedachte Forderung zugestanden, ist wohl nicht anzunehmen.

— Von „bester Seite" schreibt man der hochoffiziösen „Pol. Korr." zur braunschweigischen Frage aus Berlin, 30. August:

Die deutsche, sowie die ausländische Presse bespricht seit einiger Zeit die Frage der braunschweigischen Regentschaft mit einer Bestimmtheit, welche annehmen lassen könnte, daß die Personenfrage bereits vollständig geregelt sei. Dies ist ein Irrthum. Soweit man hier informirt ist, liegen die Sachen vielmehr so, daß in den berufenen Kreisen in Braunschweig noch gar keine Beschlüsse in dieser Frage gefaßt worden sind; es dürfte daher gewagt sein, zu behaupten, daß bereits bestimmte Persönlichkeiten in die Lage gekommen wären, an sie herangetretene Anträge abzulehnen oder anzunehmen.

— In Münster tagt seit vorgestern die katholische Generalversammlung. Die über die bisherigen Verhandlungen vorliegenden Berichte lassen deutlich erkennen, daß es sich diesmal ganz besonders darum handelt, das niederbrennende Feuer des kirchenpolitischen Kampfes wieder anzufachen — was aber natürlich die „Germania" nicht an der Behauptung hindert, diese Versammlungen seien nicht in höherem Grade politisch, als die des Gustav-Adolf-Vereins. Eine große Anzahl Zentrums-Abgeordnete sind in Münster anwesend, darunter die Herren Windthorst und Schorlemer-Alst, Frhr. v. Franckenstein. In der Vorversammlung am 30. bemerkte Herr v. Schorlemer-Alst unter Anderem:

„Erst ging man mit scharfer Gewalt gegen die Kirche vor, dann mit den Versumpfungstendenzen, man hoffte, die katholische Kirche würde an der Schwindsucht sterben, aber die katholischen Lungen sind nicht empfänglich für die Tuberkulose, die uns von Berlin aus eingeimpft wird. Der Hirtenbrief der Bischöfe fällt wie ein Wetterstrahl in die schwüle Zeit, er spendet der Treue des katholischen Volkes Lob und dieses Lob wollen wir rechtfertigen durch weiteres treues Verhalten gegen die Bischöfe und Rom."

In der Versammlung vom 31. v. M. erklärte derselbe Redner:

„Vor allem müssen wir die Beseitigung des Kulturkampfs verlangen, die Rückberufung der Orden, ich sage ausdrücklich mit Einschluß der Jesuiten. (Beifall.) Wir werden keine mißdeutungsfähigen Konzessionen machen, sondern verlangen unser volles Recht."

Schon vorher hatte Herr Moufang erklärt, auch die Jesuiten müßten zurückberufen werden. Es scheint beinahe, als ob dies die spezielle Parole der diesmaligen Versammlung wäre.

— Bekanntlich ist in Folge der Einführung der obligatorischen Unfallversicherung auch diejenige der Seeleute von verschiedenen Seiten angeregt worden. Wie die „Weser-Zeitung" erfährt, ist bereits im Reichsamte des Innern ein Gesetzentwurf, der die Angelegenheit regelt, ausgearbeitet und den betheiligten Regierungen zur Begutachtung vorgelegt worden. Wenn diese Nachricht zutreffend ist, so hat die Reichsregierung es abgelehnt, dem seitens des deutschen nautischen Vereins in seiner letzten Jahresversammlung ausgesprochenen einstimmigen Wunsche Rechnung zu tragen, vor gesetzlicher Regelung dieser wichtigen Materie statistische Erhebungen über die bezüglich derselben in Frage kommenden thatsächlichen Verhältnisse anzustellen.

— Es ist einigermaßen auffallend, daß bei der lebhaften Theilnahme, die gegenwärtig den Karolinen-Inseln zugewandt ist, noch nirgends der Berichte gedacht worden, welche bereits vor mehr denn 60 Jahren ein deutscher Reisender und Dichter über diese, auch heute noch nicht zu sehr bekannten Eilande veröffentlicht hat. Es ist dies kein anderer als Adalbert v Chamisso, welcher mit der Romanzowischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815—1818 auf der von Kapitän Otto v. Kotzebue befehligten Brigg „Rurik" als Naturforscher eine Reise um die Erde machte. Im November 1817 durchkreuzte diese Expedition auch Mikronesien und Chamisso machte von Guajam (Guam) aus mehrfache Abstecher nach den benachbarten Karolinen. Letztere, etwa 500 an der Zahl, waren damals noch lange nicht alle entdeckt, geschweige denn benannt. Gestützt auf die „achtungswerthen Berichte von Cantova" und auf die mündlichen Mittheilungen von Kadu, einem Eingeborenen der Insel Ulneeré, führt Chamisso eine sehr große Anzahl sowohl ganzer Gruppen als auch einzelner Inseln namentlich an, sie gleichzeitig in ihren hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten kennzeichnend. Diese Schilderungen Chamissos („Reise um die Welt", Band I, Seite 287 und folgende, und Band II, Seite 151—166 und 199—226) sind auch heute, wo die Kenntniß der Karolinen nicht zum mindesten auch durch die Forschungsreisen des russischen Kapitäns Lütke (1827—1828) wesentlich an Umfang gewonnen, immer noch lesenswerth. Von ganz besonderm Interesse in diesen Berichten Chamissos aber ist heute der jüngster Zeit in den Tagesblättern mehrfach erwähnte blutige Ausgang der jesuitischen Evangelisirungsversuche auf den Karolinen. Chamisso giebt davon folgende auf die Quellen gestützte Mittheilungen: „Der Pater Jean Antoine Cantova sammelte auf Guajan 1722 von dorthin verschlagenen Insulanern aus Ulea und Lamureck die vollständigsten Nachrichten über die Karolinen und entwarf eine Karte von den Inseln; sein Herz entbrannte, das Evangelium auf denselben zu verbreiten. Es gelang ihm an die Karolinen gesandt zu werden. 1731 ward er mit dem Pater Viktor Uvaldec von Guajan nach Mogemug übergesetzt und eine Mission wurde auf der Insel Falalep begründet. Der Pater Viktor machte eine Reise nach den Marianen; als er mit neuer Hülfe für die Mission 1733 zurückkehrte, war die Stelle, wo selbige gestanden hatte, verheert und verödet. Sie erfuhren von einem Gefangenen, den sie entführten, daß 10 Tage nach Abfahrt des Paters Viktor am 9. Juli 1731 der Pater Cantova gerufen ward, vorgeblich, um einen Erwachsenen auf Mogemug zu taufen. Er ging mit zwei Solda-

[...]en dahin und fand Alles in Waffen. Sie gaben vor, er wolle ein neues Gesetz gegen das alte und ihre Bräuche einführen, und durchbohrten ihn mit drei Lanzenstichen, zwei in die Seiten und einen in das Herz; sie tödteten gleichfalls die zwei Soldaten und warfen sie in die See. Sie entblößten aber den Pater, bewunderten, daß er weiß sei, und beerdigten ihn unter einem kleinen Dach. (So bestatteten sie ihre eigenen Todten; der Pater war als ein Fürst, die Soldaten als Männer vom Volke behandelt.) Sie fielen nachher die auf Falalep Zurückgebliebenen unversehens an; diese konnten nur in der Eile ihre kleinen Kanonen abfeuern, tödteten vier Indianer und verwundeten andere mit dem Schwert. Aber ihre Vertheidigung war umsonst. Sämmtliche Spanier, welche auf der Insel waren, vierzehn an der Zahl, wurden getödtet und verschont ward nur ein junger Tagal, der Sakristan des Paters. Derselbe Gefangene sagte ferner aus, daß der Vertraute des Paters, einer Namens Digal, den er auf Guajan getauft, der vorzüglichste Anstifter dieses Aufruhrs gewesen sei." „Also endigte", fügt Chamisso hinzu, „die Geschichte der Mission auf den Karolinen!"

— Jules Ferry hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Agitation für die am 4. Oktober bevorstehenden französischen Deputirtenwahlen in Bordeaux am Sonntag wider aufgenommen. Diesmal wurde der ehemalige Konseilpräsident mit allgemeinem Beifalle begrüßt, und die Programmrede, in welcher alle wichtigen Fragen der auswärtigen und der inneren Politik gestreift wurden, fand keinerlei Störung. Bei der Erörterung der Kolonial politik betonte Jules Ferry, daß die Eroberung von Tunesien zur Sicherung der Besitzungen von Algerien und der strategischen Lage Frankreichs am Mittelländischen Meere nothwendig gewesen wäre. Die Tonkin-Expedition rechtfertigte der Redner unter Anderem auch damit, daß dem französischen Handel neue und weite Absatzgebiete eröffnet worden sind. Als hinzugefügt wurde, daß Tonkin bald die Okkupationskosten selbst tragen würde, mußte Jules Ferry sich den Einwurf gefallen lassen: „Aber die Cholera!" Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß für die französische Regierung im Hinblick auf die Gesundheitsverhältnisse in Ost-Asien ganz besondere Vorsicht geboten ist, wenn anders die französischen Hafenstädte nicht immer von neuem der Gefahr ausgesetzt sein sollen, in Folge des häufigen Verkehrs der Truppen Transportdampfer infizirt zu werden. Von Interesse war auch derjenige Theil der Rede Jules Ferrys, in welchem er ausführte, daß die französische Republik in Europa keineswegs isolirt wäre. Der ehemalige Konseilpräsident konnte mit Recht betonen, daß das Ausland Frankreich gegenüber den Grundsatz der Nichteinmischung zur Anwendung bringe. „Man muß eine Politik treiben", äußerte er, „die von Selbstvertrauen und von Achtung für die Rechte der anderen Nationen Zeugniß ablegt." In diesem Zusammenhange ist es auch durchaus zutreffend, wenn Jules Ferry weiter ausführte, daß die Stabilität der Regierung behufs Verwirklichung dieser Politik nothwendig wäre, da Europa sein Vertrauen nicht einer Republik gewähren könnte, welche der Anarchie preisgegeben werde.

Ausland.

Paris, 31. August. Die hiesigen Elsaß-Lothringer, welche für Frankreich optirt haben, hielten in der Turnhalle Heisler der Rue des Martyrs eine Versammlung, um über die angeregte Idee zu berathen, zwei Elsaß Lothringer als Kandidaten in Paris für die Deputirtenwahlen aufzustellen; so daß es event. auch in der französischen Kammer 2 elsaß-lothringische Protestler geben würde. Die Versammlung kam noch zu keinem Beschluß, doch erschien Deroulede in derselben, um einmal der Versammlung anzuzeigen, daß die geplante Kundgebung für die Elsaß-Lothringer auf dem Schützenfest von Vincennes vorläufig vertagt sei und sodann die anwesenden Elsaß-Lothringer zu versichern, daß er den Plan der zwei elsaß-lothringischen Kandidaturen für die Kammer mit allen Kräften unterstützen würde.

Paris, 31. August. Eine Manifestation für Spanien — und ebenfalls für Elsaß-Lothringen — welche Deroulede und die Patriotenliga für gestern auf dem Schützenfest zu Vincennes in Aussicht genommen, hat nicht stattgefunden, vermuthlich auf höhere Verhinderung. Der „Temps" läßt sich aus Madrid von zahlreichen patriotischen Manifestationen melden, die mit Autorisation des Ministers des Innern in einer Reihe spanischer Städte gestern vor sich gegangen; er bemerkt jedoch, daß überall vollkommen Ordnung geherrscht und die Deutschen so wie ihr Eigenthum respektirt worden seien; auch hätten sich die offiziellen Elemente von diesen Manifestationen fern gehalten. Die Behörden hatten Truppen konsignirt und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Nach Pariser Blättern mußte bei einer Demonstration in Barcelona die Gendarmerie einschreiten. In den Handelsstädten Spaniens mehren sich die Erklärungen, daß man den Geschäftsverkehr mit Deutschland abbreche; hoffentlich gehen dieselben nicht von Leuten aus, welche — in Deutschland Schulden haben. Ein Herr Lopez Dominguez, welcher als deutscher Konsul in Cordova fungirte, hat als solcher seine Entlassung eingereicht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2 September. Neuerdings ist auf die bestehende Gesetzbestimmung verwiesen worden, daß von allen Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollen, der Unternehmer mindestens 24 Stunden vor dem Beginne der Versammlung, unter Angabe des Orts und der Zeit derselben, Anzeige bei der Polizeibehörde zu machen hat. Dabei ist mit Bezug auf den Begriff und die Erforderniße einer Versammlung im Sinne des Gesetzes ein jüngst ergangenes Erkenntniß des Strafsenats des Kammergerichts mitgetheilt worden, damit die darin enthaltenen Rechtsausführungen die erforderliche Beachtung finden. Darin heißt es: Die Strafbarkeit ist ausgeschlossen, wenn in einer zu einem anderen Zwecke veranstalteten Versammlung von Einzelnen öffentliche und politische Angelegenheiten erörtert oder berathen werden. Die Versammlung muß hiernach „zum Zweck" der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten unternommen worden sein, d. h. es muß von vornherein bei dem Unternehmer, Einberufer u. s. w. die Absicht vorgewaltet haben, dergleichen Angelegenheiten in der Versammlung zu erörtern und zu besprechen. Es ist also rechtlich nicht erforderlich, daß eine Personenmehrheit zu dem beregten Zwecke sich auf irgend eine Weise „organisire", sich zu einer Versammlung für diesen Zweck „konstituirt" habe. Ob die Versammlung als eine solche (organisirte und einheitlich konstituirte) sich darstellte, ist nach Inhalt des Gesetzes durchaus nicht entscheidend. Ja, selbst darauf, ob den zusammenberufenen Personen die Erörterung öffentlicher Angelegenheiten als der Zweck ihres Zusammenkommens bewußt und bekannt war, kann es nicht ankommen, vielmehr ist nur der Zweck, welchen die Unternehmer verfolgt haben, die Absicht der die Versammlung Berufenden entscheidend. Auch eine Versammlung, die nur zu einem vorgeschützten oder eingebildeten Zweck berufen worden und deren Theilnehmer in dem hierdurch veranlaßten Irrthum über den Zweck der Versammlung zusammengetreten sind, unterliegt dem Gesetze unbedenklich, wenn der Unternehmer in Wirklichkeit den Zweck verfolgt, öffentliche Angelegenheiten in der Versammlung zu erörtern und zu berathen „oder dieselbe zu Agitationszwecken auszubeuten".

— Auf sämmtlichen preußischen Staatseisenbahnen wird demnächst ein neues einheitliches Billetsystem eingeführt werden. Die Einzelreisebillets unterscheiden sich von den Doppelreisebillets im Wesentlichen dadurch, daß erstere in der Längsrichtung, letztere in der Querrichtung bedruckt werden. An beiden Billetsorten wird ein Abschnitt, welcher durch eine von links nach rechts laufende Linie vom Stammbillet geschieden ist, angebracht, um die Abtrennung dieses Abschnittes als Kinderbillet verwenden zu können. Die Doppelreisebillets tragen an den beiden Längsseiten die Buchstaben H (Hinfahrt) bezw. R (Rückfahrt).

— Bei dem letzten Diner, welches in Treptow a. R. zu Ehren der schwedischen Offiziere gegeben wurde, widmete Herr Landrath v. Köller denselben folgenden poetischen Abschiedsgruß:

Ueber der Ostsee blauende Wogen
Kommen zum pommerschen Regastrand
Schwedische Reiter, „Gott grüß sie" gezogen,
Knüpfen aufs Neue das alte Band.
Das fest umschlangen
— Ein heilig Gut —
Im Norden und Süden
Die baltische Fluth. —
Schweden und Pommern! Dieselbe Treue
Knüpft an einander dasselbe Geschlecht,
Schweden und Pommern! Vereint hier auf's Neue
Ueben gemeinsam altnordisches Recht. —
Gastfreundschaft üben,
Kein Wandern scheun,
Gilts alter Treue
Gemeinsam sich freun. —
Wieder liegt Pommern in Fesseln geschlagen,
Schwedische Reiter besiegten es ganz.
Anderer Macht als in alten Tagen
Wich es im sonnigen Friedensglanz.
Schwedische Herzen,
Schwedischer Sinn,
Nehmen jetzt Pommern
Im Sturm dahin.
Und wenn bald wieder der Ostsee Wogen
Trennend sich rollen von Strand zu Strand,
Treue und Freundschaft sind mitgezogen,
Grüßen hinüber von Land zu Land.
Schweden und Pommern
Der Treue geweiht.
Bleiben verbunden
Für alle Zeit.
Lebt wohl, Ihr Brüder vom Schwedenland,
Bringt unsern Gruß den schwedischen Höhen.
Fest schlinge sich unser Freundschafts-Band,
Lebt wohl auf frohes Wiedersehen
Nehmt pommersche Freunde,
Die Gläser zur Hand:
Ein donnerndes Hoch
Dem Schwedenland!

— Auf die heute in der „Bock-Brauerei" stattfindende wahrhaft großartige Sedanfeier der Bettel-Akademie weisen wir nochmals unsere geehrten Leser hin. Die Arrangements sind so vielseitig und unterhaltend, daß sie sicher Jeden befriedigen werden. Außer den in den Annoncen angeführten Hauptunterhaltungen des Festes finden noch verschiedene andere, nicht aufgezählte Arrangements statt. So wird in den Pausen des Gartenfestes im Saale die Hellseherin Frl. Mnemosyna Extra-Vorstellungen arrangiren und werden im Garten einige Schaubuden das Interesse der Festbesucher wachrufen. Auch beim Ball, dessen Anfang eine Polonaise unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches machen wird, stehen besondere Ueberraschungen bevor. Auf die heute an den Anschlagssäulen befindlichen von Herrn A. Saran künstlerisch schön ausgeführten Affichen der Bettel-Akademie machen wir gleichfalls aufmerksam.

— Der frühere Abgeordnete Herr von Zitzewitz-Langeböse, der während mehrerer Legislaturperioden den Stolper Wahlkreis im Abgeordnetenhause vertrat, hat eine Wiederwahl mit Hinweis auf seine Unabkömmlichkeit abgelehnt.

— Gestern Abend machte ein junger Kaufmann in einem hiesigen Hotel garni durch einen Schuß seinem Leben ein vorschnelles Ende. Ueber das Motiv der That ist Bestimmtes nichts bekannt geworden, doch dürfte in der Entlassung aus dem hiesigen Geschäft W. der Grund zu suchen sein.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysiumtheater: „Gewonnene Herzen." Volksstück mit Gesang in 3 Akten.

Herr Direktor Rosenthal, der ehemalige Direktor unseres Elysium-Theaters, leitete in diesem Jahre mit bestem Erfolg das Kölner Sommertheater, das gestern seine Saison schloß. Der Sonntagszettel kündigte den Abschluß in etwas thümlicher Form wie folgt an:

Kölner Sommer-Theater
an der Flora.
Sonntag, den 30. August 1885:
Letzter Sonntag der Saison!
Somit vorletzte Vorstellung!

Das „Somit" schon ist eine etwas gewagte Schlußfolgerung, denn im Grunde können nach der letzten Sonntagsvorstellung immer noch sechs Vorstellungen stattfinden. Weiter wird das vorletzte Gastspiel des „Frl Käthe Beckmann I., Soubrette", „die Näherin", mit „extra neuen Gesangsnummern für heute" und „Hermann und Dorothea" angekündigt. Zum Schluß heißt es:

Montag, den 31. August 1885:
Abschieds-Vorstellung und Benefiz
für den Leiter des Ensembles, Herrn Albert Rosenthal, behufs Anerkennung seiner Thätigkeit:
Dieselbe Vorstellung.
Zum Schlusse: Verabschiedung des Ensembles vom Publikum.

Aus den Provinzen.

Stolp, 31. August Am 29. d. M. hat hierorts eine Sitzung des Ausschusses des konservativen Vereins stattgefunden, und ist in derselben beschlossen worden: Die Herren von Hammerstein-Schwartow, von Bandemer-Selesen und von Below-Saleske als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus der Generalversammlung des konservativen Vereins zu empfehlen.

♂ **Bütow**, 31. August. Daß durch die Nachlässigkeit der Knechte beim Fahren leider zu oft Unglücksfälle vorkommen, beweisen wieder nachstehende beiden Fälle. Kürzlich wurde bei dem Dorfe Gr.-Gustkow durch die von Stolp kommende Post eine Frau derart überfahren, daß die Räder des schweren Postwagens der Frau über die Brust gingen Die Unglückliche soll schwer krank daniederliegen. — Das Pferd eines hiesigen Kaufmanns wurde beim Verladen von Waaren scheu und rannte mit dem Wagen in eine enge Gasse. Der achtjährige Sohn eines hiesigen Beamten wurde, trotzdem er zur Seite gesprungen war, von dem Wagen erfaßt und so heftig gegen einen Eckstein geschleudert, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. — Gestern fand in der hiesigen Elisabethkirche durch den Herrn Konsistorialrath Krummacher aus Stettin die feierliche Einführung des Oberpfarrers Herrn Neumann aus Maldewin statt. Zu Ehren desselben war Nachmittags im Steinhauer'schen Saale ein Diner von den Spitzen der Behörden der Stadt veranstaltet worden. — Am 29. d. M. tagte Abends im Nemitz'schen Lokale die alljährliche Haupt Versammlung der Mitglieder des hiesigen Turnvereins. Herr Buchdruckereibesitzer Göde wurde als Vorsitzender wiedergewählt. Es wurden neugewählt zum Turnwart Herr Uhrmacher Uthke, zum Schriftwart Herr Sekretär Brock, zum Kassenwart Herr Kaufmann Caspary und zum Gerätheward Herr Bäckermeister Klein jun. Das Stiftungsfest wurde beschlossen, durch ein Schauturnen am Sonnabend, den 5. September, im Nemitz'schen Garten mit darauf folgendem Tanzkränzchen im Gerth'schen Saale zu begehen. Der Kassen-Abschluß ergab nach Abzug noch zu entrichtender Forderungen einen Bestand von 50 M.

Driesen, 30. August. Unser Städtchen wurde heute Morgen durch eine Schreckenskunde in höchste [...]

Vermischte Nachrichten.

— Ein Gastmahl der Mikroskopiker schildert die „New-York Times" in folgender scherzhaft satirischer Weise: „Sobald die Herren sich zu Tische gesetzt hatten, stellte ein Jeder sein zusammengesetztes, drehbares Mikroskop neben sich und untersuchte sorgfältig jedes in seinem Bereiche befindliche Nahrungsmittel. Freudenschreie ertönten bei unerwarteten Entdeckungen von metallischen, pflanzlichen und wurstigen Theilchen in der Suppe. Eine Prüfung des Trinkwassers zeigte eine solche Unmasse von Infusorien, Säugethieren und Dickhäutern, daß die Mikroskopiker sich einmüthig weigerten, es zu trinken. Im Verlaufe des Mahles erregte die Ankündigung des Prof. Weiß großen Enthusiasmus, daß er eine Spur einer Haarnadel in seinem Beefsteak entdeckt habe, wodurch er die allgemein angenommene Theorie über den Haufen warf, daß in amerikanischen Hotels die Beefsteaks chemisch reines angekohltes Sohlenleder seien. Zu einer späteren Stunde machte Professor Schwarz die unglaubliche Mittheilung, daß er nach gewissenhafter mikroskopischer Prüfung im Heidelbeer Pudding wirkliche Heidelbeeren und in der Weinsauce unverkennbar Wein entdeckt habe. Dies führte zu einem hitzigen Disput, in dessen Verlauf 38 Mikroskopiker den Professor Schwarz für einen Ignoranten und gewissenlosen Flunkerer erklärten. Elf andere Mikroskopiker waren der Ansicht, Professor Schwarz habe in gutem Glauben gesprochen und stellten zu seiner Rechtfertigung die gewiß befriedigende Theorie auf: aus Versehen habe der Kellner ihm ein Stück Heidelbeer-Pudding mit Weinsauce gegeben, das ausdrücklich für den privaten Tisch des Hotelwirthes bestimmt gewesen sei." Aufregung versetzt. Der Rentier Gustav Starke, früher Bäckermeister, ein als sehr wohlhabend bekannter und hochangesehener Mann hat in der Nacht seine Familie, eine noch jugendliche Frau und zwei Kinder im Alter von 7 und 5 Jahren, durch Revolverschüsse in die Schläfe getödtet und dann auf gleiche Art sich selbst erschossen. Als die Magd Morgens die Wohnung betreten wollte, fand sie dieselbe verschlossen und gewahrte durchs Fenster jenen schauervollen Anblick, die unglücklichen Opfer lagen entblößt in den Betten, Starke allein war bekleidet und hielt den Revolver in der starren Hand. Man vermuthet, daß zerrüttete Vermögens-Verhältnisse das Motiv der unseligen That gewesen sind.

— Das zur direkten deutschen Dampfschifffahrt (Expedienten Morris u. Komp.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Polaria", Kapitän Schade, ist am 30. d. Mts. wohlbehalten in Newyork angelangt. Dasselbe überbrachte 178 Passagiere und volle Ladung.

— (Mißverstandenes Trinkgeld.) Professor: „Nun sagen Sie mir nur, Herr Kollega, was für merkwürdige Sitten das bei Ihnen sind! Als ich hierher berufen ward, bemerkte ich, daß in allen Gesellschaften die Herren beim Nachhausegehen dem Diener oder dem Stubenmädchen so freundlich die Hand gaben. Anfangs konnte ich mich mit dieser Sitte nicht befreunden; nun, da ich es auch thue, lachen mir die Mädchen und Domestiken immer in's Gesicht. Das verstehe ich nicht!"

— (Auch eine nette Sitte.) Anläßlich der letzten Feier auf dem Mitrofania-Friedhofe in Petersburg bringt der „Pest. Lloyd." folgende Erzählung: „Nach einer althergebrachten Sitte gießen die alten Weiber, ehe sie sich selbst gütlich thun, ein Glas mit Branntwein auf das Grab, indem sie sagen: Der Verstorbene liebte zu trinken; ihm sei das Himmelreich beschieden!"

— (Falsche Deutung.) Kaufmann (Inhaber eines Bazars für Reiseartikel): Bettlern gebe ich kein Geld! „Armer Reisender": Warum haben Sie dann den Zettel an Ihr Schaufenster geklebt, daß bei Ihnen alles zum Reisen Nothwendige zu haben ist?

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Posen, 1. September. An dem von Thorn nach Berlin gehenden, in Posen 12³/₄ Uhr Nachts fälligen Schnellzug fand zwischen Station Kobelnice und Posen am dritten Waggon ein Reifensprung statt, wodurch derselbe in Brand gerieth und fast vernichtet worden ist. Der darauf folgende Waggon entgleiste. Vier Personen sind verletzt, darunter ein Bremser schwer. Die Passagiere wurden mit einem von hier nach der Unfallstelle abgelassenen Zuge mit einer Verspätung von 2 Stunden weiter befördert.

Regensburg, 1 September. Dem Kronprinzen wurde gestern Abend von der Feuerwehr und den Turn- und Kriegervereinen vor der königlichen Villa ein glänzender Fackelzug dargebracht, bei der sich daran schließenden Serenade wirkten sämmtliche hiesige Männer-Gesangvereine mit. Von einem glänzend beleuchteten Dampfboote aus richtete Dr. Gerster eine Huldigungs-Ansprache an den Kronprinzen; in das am Schlusse derselben auf den Kronprinzen ausgebrachte Hoch stimmte die dicht gedrängte Menschenmasse, welche den ganzen Platz anfüllte, begeistert ein

Marseille, 31. August. Heute sind hierselbst 28 Personen an der Cholera gestorben.

Kiew, 1. September. Gestern Vormittag fand im Beisein des Kaisers in der Umgebung von Kiew ein Manöver zweier Truppen-Abtheilungen gegen einander statt. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Kaiser das Kadettenkorps, die Kaiserin das Kinderasyl für Mädchen und das Gymnasium, und hierauf das Kaiserpaar gemeinschaftlich die Festung und das Militärhospital. Abends 6 Uhr fand im Palais ein Diner von 130 Gedecken statt, wozu auch die höhere Geistlichkeit, die höheren Staatsbeamten, die Adels-Marschälle Kiews und der Nachbargubernien Einladungen erhalten hatten. Hierauf wohnte das Kaiserpaar der Gala-Vorstellung in der Stadtoper bei. Vor der Aufführung wurde die Nationalhymne gesungen und auf Verlangen des Publikums wiederholt. Nach der Vorstellung machte das Kaiserpaar eine Rundfahrt durch die glänzend illuminirte Stadt und wurde allenthalben von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Kiew, 1. September. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend kurz nach 10 Uhr die Rückreise nach Petersburg angetreten.

Konstantinopel, 1. September. Die Provenienzen aus Neapel sind der nämlichen Quarantäne wie die französischen Provenienzen unterworfen worden.

London, 1. September. Das Unterhaus-Mitglied Sir Mattew White Ridley ist zum finanziellen Sekretär des Schatzamtes ernannt worden.